

Reisetagebuch von Michael Simonis

Ankunft in Ouagadougou

Nach fast 15 Jahren war es für mich wieder soweit: Das zweite Mal Burkina Faso. Ich erinnerte mich noch gut an den Kulturschock, den ich mit meinen 18 Jahren damals hatte. Nun also wieder hier...

Die erste Aufregung am Flughafen begann damit, dass Harry seinen Impfpass zuhause vergessen hatte und somit an der Kontrolle vorbeigeschleust werden musste. Die Kontrolle erwies sich jedoch als ziemlich oberflächlich – wahrscheinlich hätte ein einfacher gelber Zettel mit Stempel dem Beamten genügt. Nach dem Scannen aller 10 Finger und einem Foto wurden wir am Flughafen herzlich von Anselm, Götz, Andrea und Lisa empfangen.

Vollbepackt ging es mit den Allrads zu Anselm nach Hause. Dort angekommen, empfing uns bereits eine große Menschenmenge im Hof, der mit Tischen und Stühlen vollgestellt war. Viele Dörfer, in denen wir Schulen gebaut hatten, begrüßten uns und stellten sich und die Projekte vor. Nach dem anschließenden Essen, welches von der Familie Sanou und vielen Mitarbeiterinnen den ganzen Tag über für die zahlreichen Gäste zubereitet wurde, bauten wir unsere Moskitodome im Innenhof auf und fielen erschöpft auf unsere Luftmatratzen. Für mich war es die erste Nacht seit vielen Jahren, in der ich draußen im Freien schlafen durfte. Es war angenehm, dass die Luft sich rasch abkühlte, und morgens früh war es sogar ein wenig kalt im Schlafsack. Nach dem Frühstück fuhren Charly, Anselm, Lisa und ich ins Grundschulministerium MENA, während die anderen die Matratzen, Moskitodome und sonstigen Materialien raussuchten und die Autos beladen.

Wir trafen uns vor dem Ministerium mit Frau Vaessen vom BMZ, die in der deutschen Botschaft in Ouagadougou arbeitet. Die Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Schulbehörden und dem Solidaritätskreis Westafrika e.V. war bisher schwierig und man bekam Informationen oft gar nicht oder sehr spät. Seitdem sich die Zuständigkeit der Ministerien verschoben hat und nun auch Collèges anstatt vom Sekundarministerium (MESS) vom Grundschulministerium (MENA) betreut werden, waren erhebliche Schwierigkeiten aufgetreten, so dass wir auf einem gemeinsamen Besuch bestanden haben. In den vergangenen Jahren hat der Solidaritätskreis Westafrika fast so viele Collèges gebaut wie der Staat Burkina Faso.

Wir wurden von Herrn Paul Diabouya Yombo empfangen, einer von 5 Abteilungsleitern. Im anschließenden Gespräch ging es vor allem darum, dass wir Kontakte und Adressen der jeweiligen Ansprechpartner in den Regionen und auch von den Provinzen bekommen, um zukünftig in Absprache mit den zuständigen Beamten Schulbauten planen zu können. Da unser Planungsvorlauf aufgrund der BMZ-Unterstützung frühzeitig erfolgen muss, ist es wichtig, dass der Staat unsere Planung kennt und zur Kenntnis nimmt, so dass nicht versehentlich doppelt gebaut wird. Wir teilen den zuständigen Personen in den Schulverwaltungen der Regionen und der Provinzen die Orte mit, die sich bei uns für einen Schulbau beworben haben, und bitten sie, eine Prioritätenliste zwischen diesen Orten aufzustellen, damit wir die wirklich nötigsten Schulbauten vorziehen. Da wir die 2. Hälfte der Schuleinrichtungen erst 2 Jahre später liefern, wenn die Schulen Bäume gepflanzt und gepflegt haben, wollen wir von den Schulverwaltungen Bestätigungen über die Baumpflanzungen haben. Man erzählte uns, dass es im August 2014 eine große Konferenz mit allen Provinzen und Bürgermeistern gab, bei der der gesamte Schulbedarf des Landes

ermittelt werden sollte. Es wurde ein Bedarf von 1.000 Collèges ermittelt. Davon wurden vom Ministerium 720 Anträge angenommen. Aufgrund begrenzter Gelder beschloss man, davon 514 Schulen in den Jahren 2015-2016 zu bauen, wobei man für jede Schule nur 2 Klassen bauen wollte, obwohl 4 Klassenräume benötigt werden. Wir bezweifelten sehr, dass diese Schulen tatsächlich gebaut werden, da im Jahr 2014 von 109 geplanten 4-klassigen Schulen tatsächlich nur 48 gebaut wurden. Außerdem halten wir es für nicht sinnvoll, nur 2 Klassenräume zu bauen, denn 2 Jahre später müssen dann die 2 weiteren benötigten Klassenräume nachgebaut werden, was mit höheren Kosten und größerem Aufwand verbunden ist.

Auf Nachfrage wie man die 514 Schulen mit Lehrkräften ausstatten kann, wurde berichtet, dass es dadurch einen Lehrerbedarf von ca. 2.500 Lehrern gäbe. Davon konnte man nur 571 einstellen, für den Rest gäbe es noch keine konkreten Pläne. Dies bedeutet, dass vorerst die Elternvertretungen wieder Privatlehrer einstellen müssen, die dann über das Schulgeld der Kinder finanziert werden.

Wir beschlossen zukünftig sowohl dem Ministerium als auch den Vertretern in den Regionen und Provinzen frühzeitig eine Info zu geben, wenn wir mit dem Bau einer neuen Schule beginnen, so dass dies in deren Planung berücksichtigt werden kann. Wir bekamen umgehend sämtliche Adressen, Telefonnummern und Mailadressen der zuständigen Personen zugemailt, sodass in Zukunft eine bessere Kommunikation möglich ist.

Minissia 19.01.2015

Gegen 12:00 Uhr starteten wir Richtung Minissia. Als wir die Mautstation von Ouagadougou passierten, legte sich allmählich das Getümmel und Gewusel der Großstadt. Die Landschaft wurde karger und es waren nur noch wenig Leute auf der Straße zu sehen. Nach 110 km und 2,5 Stunden Fahrt erreichten wir Minissia, wo um 16:00 Uhr die Einweihung des dortigen Collèges stattfand. Vor der eigentlichen Feier konnten wir bereits unser Nachtquartier beziehen, welches sich als relativ nobles Haus entpuppte. Während Charly die Stunde Zeit vor der Feier für einen Nachmittagsschlaf nutzte, bohrten Hans und ich Löcher in die Hinweistafeln, die wir an jeder Schule anbringen und die auf die erfolgreiche deutsch-burkinische Zusammenarbeit hinweisen..

Obwohl es meine erste Einweihungsfeier nach sehr langer Zeit war, empfand ich diese als nicht sonderlich spannend. Schon nach kurzer Zeit gab ich es auf, die französischen Reden zu verstehen und ließ stattdessen die Stimmung und die Gesichter der Kinder auf mich wirken.

In den 4 Klassen waren 646 Schüler eingeschult, wovon 294 Mädchen. Es werden in absehbarer Zeit weitere 4 Klassen benötigt, so dass wir dem Direktor empfohlen, bei uns für das Jahr 2017 einen Antrag auf Erweiterung zu stellen. Da der nächste Brunnen ca. 950 m von der Schule entfernt war, würden wir wahrscheinlich bei einer Erweiterung zusätzlich einen Brunnen finanzieren.

Am Abend besuchte uns eine Delegation aus dem Nachbarchort Loungo, die bereits 2016 Bedarf für weitere 3 Klassen haben, da dort derzeit für 6 Klassen nur 4 Klassenräume vorhanden sind und die beiden anderen Klassen in Notunterkünften unterrichtet werden. Wir erfuhren außerdem, dass der Staat 6 km von Minissia entfernt wahrscheinlich ein neues Collège baut und somit die Schülerzahlen in Minissia eventuell zurückgehen, da einige Schüler dann in das für sie näher gelegene Collège gehen würden. An diesem Beispiel zeigt es sich, dass es oft schwierig ist, die richtigen Prioritäten zu setzen. Die Nacht verbrachten Anselm und Lisa in den vorhandenen Betten, und der Rest machte es sich draußen in den aufgestellten Moskitodomen gemütlich.

Krisi 20.01.2015

Nach einem leckeren Frühstück mit einheimischem Brot ging es um 08:15 in Richtung Kirsi, wo wir mittlerweile das 3. Schulgebäude einweihen wollten. Pünktlich um eine Minute nach 10:00 Uhr startete die Einweihungsfeier. Leider mussten wir feststellen, dass noch keine Bäume gepflanzt wurden, außer den Bäumen die bereits auf dem Gelände waren. Zudem war der Zaun bereits beschädigt und die Rampe für Behinderte war so ungünstig gebaut, dass der Zaun die Auffahrt behinderte. Es gab insgesamt in 14 Klassen (davon 2 Klassen in notdürftigen Zelten) mit insgesamt 967 Schüler, davon 480 Mädchen, 15 Lehrer vom Staat, davon 2 Lehrerinnen, und zusätzliche 4 Lehrer, die von der Elternvertretung engagiert worden waren. Wie beobachteten, dass es viele defekte Bänke gab. Oft macht man sich nicht die Mühe diese zu reparieren. Bei anderen Bänken entdeckten wir eine generelle Schwachstelle in der Konstruktion, da die vorderen Versteifungsstreben als Fußablage der Kinder dienen, und es durch einen ungünstigen Hebel bei leichtem Wippen auf der Bank zum Bruch des Rahmens kommen kann. Wir beschlossen mit unseren Herstellern über eine verbesserte Konstruktion zu sprechen, um zukünftige Beschädigungen zu vermeiden.

Rondo

Auf der Fahrt nach Rondo ging es an zahlreichen Goldgräbern vorbei. Hier werden ganze Berge meist von Kanadiern professionell abgetragen, um Gold zu gewinnen. Abseits der großen Baustellen versucht die Bevölkerung ihr Glück mit Schweiß treibender Arbeit, bei der meist Frauen und Kinder die Arbeit machen. Ein wirklich dreckiger, gefährlicher und unheimlich harter Job.

In Rondo hatten wir vor der Einweihung noch Zeit für eine Cola und nutzen die Gelegenheit, um über die geplanten Projekte der Ordensschwester in Banfora kontrovers zu diskutieren. Nachhaltigkeit, Finanzierung und Management waren die wichtigsten Fragen. Anschließend wurden wir in unsere Unterkunft in der Nähe einer Moschee gebracht, die mit Ventilatoren und elektrischem Licht für afrikanische Verhältnisse sehr luxuriös war. Nachdem wir unser Gepäck entladen hatte, ging es auch schon zur Einweihungsfeier, denn in Rondo haben wir 2013 4 Klassenräume mit 2 Büros und 2 Lehrerhäuser gebaut. Es gab 379 Schüler, davon ca. 43% Mädchen. Die Einweihungsfeier war mit geschätzten 1.500 Leuten sehr groß. Auf dem Weg durch die Menschen fielen mir heute besonders die Frauen auf, die ihre Kinder, die zum Teil schon 2 Jahre alt sind, ganz unkompliziert im Stehen stillten. In Deutschland wäre dies wahrscheinlich undenkbar. Die Einweihungsfeier war wegen der verschiedenen Tänze und Darbietungen besonders schön. Nicht so schön war, dass die Bäume zwar gepflanzt, aber kaum gegossen worden waren.

Nach der Einweihungsfeier zeigten besonders die Kinder großes Interesse an uns Weißen und waren sehr neugierig. Wir fuhren zurück in unser Nachtlager und gingen um 19:00 Uhr zum gemeinsamen Essen mit den Politikern und Verantwortlichen. Das Essen war hervorragend. Zur Vorspeise gab es Salat und Rohkost mit einer sehr guten Sauce, danach Couscous, Kartoffelecken, Kochbananen, das obligatorische Hühnchen und eine tolle Fleischsauce. Für Leute, die danach noch hungrig waren, gab es frische Papaya. Charly sehnte sich nach dem üppigen Mahl nach einem Verdauungs-Schluck aus unserer Whisky Flasche.

Am Abend nutzen wir Anselms iPad mit dem App „Skymap“ und beobachteten den afrikanischen Sternenhimmel, wobei die einzelnen Sternzeichen angegeben wurden. Morgens fuhren wir nochmal zum Collège um zu kontrollieren, ob die Bäume nun gegossen worden waren und ob Steine zum Schutz um die Bäume gelegt worden waren. Es war alles in Ordnung. Danach besuchten wir kurz noch die ca. 1 km entfernte Grundschule, die von uns im Jahr 2001 erbaut wurde. Sie war gut in Ordnung und sogar das Solarpanel und eine Lampe funktionierte noch. Die Solaranlagen wurden seinerzeit von SEWA an den Schulen installiert.

Leider wurden sie von den Lehrern meist sehr schlecht gewartet, so dass die meisten installierten Anlagen nicht mehr funktionieren. Dies ist auch der Grund, weshalb wir nunmehr keine Solarbeleuchtung mehr installieren.

Kelgnaba 21.01.2015

Der Weg nach Kelgnaba führte uns wieder an vielen Goldgräbern vorbei. Diese Arbeit ist fast unmenschlich, da sie nicht nur sehr hart, sondern teilweise auch sehr gefährlich ist. Wir überholten ein Kamelgespann, bevor wir an einer Tankstelle in Séguénéga, dem Hauptort der Commune, abgeholt wurden. Wir fuhren die restlichen Kilometer auf einer löchrigen Piste am Rande eines Sees zur Einweihungsfeier der Grundschule. Wir waren bei der Ankunft erfreut die vielen Bäume zu sehen, nicht nur im Zaun, sondern auch davor. Drei weitere Klassen wurden gerade gebaut und auch hier waren bereits ca. 50 weitere Bäume gepflanzt worden. Insgesamt gab es in der Grundschule 187 Kinder, davon 86 Mädchen. Da wir pünktlich waren und in Afrika selten eine Freier pünktlich anfängt, nutzten wir die Zeit, um unser Schild anzubringen und die deutsche Fahne aufzuhängen. Heute durfte Lisa die Rede halten. Ihr Französisch ist sehr gut und wahrscheinlich verstehen die Menschen sogar etwas mehr, als wenn Charly die Rede hält. Nach dem anschließenden Essen hatten wir noch etwas Zeit mit den Kindern zu tanzen, was besonders Charly und ich genossen. Danach packte ich meine Seifenblasenpistole aus, und dutzende Kinder versuchten die Blasen zu fangen. Delegationen von mehreren Orten nutze derweil die Chance mit Anselm über neue Projekte zu diskutieren. In dieser Commune ist besonders ein Katechist aktiv, der bereits mehrere Projekte mit dem Solidaritätskreis Westafrika e.V. realisiert hat und für das Anpflanzen der Bäume sorgt.

Koumbranga

Anschließend fuhren wir weiter nach Koumbranga, um auch dort eine Grundschule einzuweihen. Hans-Günter und ich nutzten die Zeit vor der Einweihung und montierten schnell das Schild und hingen die Fahne auf. Der Maurer der Schule hat das Logo des Solidaritätskreises in das Gebäude eingearbeitet, was sehr toll aussah. Auch wurden viele Bäume gepflanzt, so dass wir sehr zufrieden waren. Gegenüber der Schule befanden sich drei weitere Klassenräume im Bau, die wahrscheinlich vom Staat finanziert werden. Die Einweihungsfeier war gespickt mit schönen Tänzen, Trommelklängen und einem selbstgedichteten Lied der Schüler, welches uns willkommen hieß – eine der wirklich schönen Feiern.

Nach dem obligatorischen Essen fuhren wir in unsere Unterkunft. Es stellte sich heraus, dass man uns 2 Zimmer in einem afrikanischen „Hotel“ reserviert hat. Nach der Inspektion der Zimmer stand für alle schnell fest, dass eine Nacht an der Schule nicht nur billiger für das Dorf gewesen wäre, sondern auch von uns bevorzugt worden wäre. Wir beschlossen demnächst mehr Einfluss bei der Auswahl der Übernachtungsplätze geltend zu machen. Wir ließen den Abend mit Studentenfutter, Rotwein und Bier ausklingen und diskutierten mit dem Schulleiter über die Grundschule, die derzeit 276 Schüler hat, wovon 120 Mädchen sind. Zur Zeit hat man 6 Klassen (3 Klassenräume vom Solidaritätskreis gebaut und weitere 3 Klassenräume waren gerade im Bau).

Noogo 22.01.2015

Nach einer sehr mäßigen Nacht in Séguénéga mit vielen Mosquitos und lauter Musik machten wir uns schnell auf Richtung Titao, wo wir 2 Nächte eingeplant haben. Frühstück gab es an einer typischen Café-au-lait-Bude an der Hauptstraße von Séguénéga. Hier wurden wir mit Omlett und frittierten Teigtaschen verwöhnt. Unser Weg führte uns über Ouahigouya, der 5.

größten Stadt Burkina Fasos, wo wir nicht nur getankt haben, sondern uns im angeschlossenen Shop auch mit Wein und weiteren Leckereien für die nächsten Tage eingedeckt haben. Lisa gönnte sich Chips, da sie diese in Banfora nicht kaufen kann. In Titao wurden wir in ein nobles Anwesen geführt, welches nicht nur ein funktionierendes europäisches Klo hatte, sondern auch eine Dusche mit Wasser von oben. Eine Köchin bereitete uns ein sehr leckeres Mittagessen mit Rohkost und Spagetti mit Tomatensauce zu. Frisch gestärkt machten wir uns mit einer Delegation vom Grundschulministerium MENA und der Haute Commissaire (eine Frau) auf in Richtung Noogo, wo wir eigentlich ein CEG einweihen wollten. Da die Bevölkerung aber sehr schlecht mitgearbeitet hatte, war der Bau nicht fertig. Dennoch wollten wir uns über den Baufortschritt informieren. Die Schule war fast fertig und nur noch etwas Putz, Farbe und der Fußboden fehlte. Die Latrinen waren noch nicht gebaut und das Lehrerhaus war noch nicht verputzt. Man erklärte uns, dass es keine Mitarbeiter aus der Bevölkerung gibt, da in der Gegend Gold abgebaut wird, und man dort lieber das große Glück sucht, statt sich um die wichtige Weiterbildung der Kinder zu kümmern. Da wir keine Zeit hatten, fuhren wir nach eindringlicher Ermahnung weiter, Wir hatten das Gefühl, hier nicht viel ausgerichtet zu haben, so dass der Bau wohl nur mit den Bauarbeitern des Generalunternehmers zu Ende geführt werden kann. Es ist für uns unbegreiflich, dass sich die Eltern von 240 Schülern (davon nur 94 Mädchen) nicht mehr engagieren, damit die Kinder aus den Notunterkünften in normale Klassenräume umziehen können.

Bemasilmi-Mossi

Auf dem Weg nach Ingané kam Charly plötzlich ein Ortsschild bekannt vor und wir beschlossen einen Spontanbesuch dort zu machen. Wir waren positiv überrascht, dass sehr viele Bäume gepflanzt worden waren und es sogar eine funktionierende Solaranlage gab. Der Zustand unserer Bänke war sehr gut, und man erkannte, dass einige sogar repariert worden waren. Vor der Schule hatte man 2 zusätzliche provisorische Klassen selber gebaut, die im Gegensatz zu anderen provisorischen Klassen einen sehr professionellen Eindruck machten. Die Elternvertretung hatte nicht nur eine Solaranlage spendiert, sondern zusätzlich auch einen Kopierer finanziert. Es gab 331 Schüler, davon 150 Mädchen.

Ingané

Über eine staubige Piste ging es weiter zu dem nördlichsten Ort unserer Rundreise, nach Ingané. Die Landschaft wandelt sich immer mehr in ein Wüstenlandschaft, mit Flächen, in der kilometerweit kein Baum steht. Ingané ist ca 30 km von der Grenze zu Mali entfernt und befindet sich mitten in der Sahelzone. Die Begrüßung in Ingané war überwältigend. Die Kinder hatten ein Spalier gebildet, deutsche und burkinische Flaggen gemalt und laut „ASAO“ gerufen. Die Feier lief nach üblichem Schema ab, und wir freuten uns über einen tollen Maskentanz mit außergewöhnlichen Masken. Von den 297 Schülern waren nur 110 Mädchen. Der Solidaritätskreis hatte schon 2010 ein Collège mit 4 Klassen gebaut. Die jetzige Erweiterung wird bei 2-zügiger Einschulung bald voll sein. Derzeit war nur eine Klasse der Erweiterung belegt. Gemäß den Vorschlägen in der Evaluierung können nunmehr jeweils 2 Fenster pro Klasse ganz geöffnet werden und seit 2014 bauen wir zusätzlich jeweils 2 Lehrertoiletten. Wir kamen erst im Dunklen an unser Quartier in Titao zurück. Da die Ummauerung abgeschlossen war, musste Anselm über die Mauer klettern. Nachdem wir unser Huhn, das wir als Gastgeschenk von der Bevölkerung von Ingané bekommen hatten, an unsere Köchin verschenkt hatten, ließen wir den Abend bei Wein und guten Gesprächen ausklingen. Wir freuten uns über den Besuch von 2 Mädchen, die uns zusammen mit der Direktorin des örtlichen Lycées besuchten. Wie nutzten die Gelegenheit für eine deutsch-

burkinische Fragestunde, und wunderten uns, dass man selbst hier auf dem abgelegenen Land von der Anti-Islam Bewegung in Deutschland gehört hatte. Welch ein verzerrtes Bild, wenn man bedenkt, dass Pegida nur eine kleine Gruppierung ist, die es aber schafft bis an das andere Ende der Welt bekannt zu werden. Wir fragten unsererseits nach der Familienplanung, und erfuhren, dass das ein Mädchen mit 4 Geschwistern und das andere mit 7 Geschwistern aufgewachsen ist. Beide wünschen sich jedoch nur ca. 2 Kinder. Was ein Sprung in nur einer Generation!! Dies ist aber wohl auch auf den guten Bildungsstand der Mädchen zurückzuführen. Wir verabredeten uns für einen Marktbesuch am nächsten Morgen und wünschten eine gute Nacht.

Méné 23.01.2015

Der Morgen in unserer Luxusunterkunft begann mit einer Dusche mit fließend Wasser von oben, was von allen ausgiebig genutzt wurde. Abschließend gab es ein leckeres Frühstück, und Charly freute sich besonders über die Butter, die man hier sehr selten serviert bekommt. Am Abend zuvor hatten wir uns mit 2 Mädchen verabredet, die uns den Markt von Titao zeigten. Ich nutzte den Kurzbesuch, um Stoffe für meine Frau zu kaufen und traditionelle Babykleidung für das Baby, welches mein Bruder in den nächsten Tagen erwartet. Anschließend fuhren wir zur Einweihungsfeier des Collège nach Méné. Die rund 30km wurden wir von einem Mopedfahrer begleitet, der uns den Weg ins Dorf zeigte. Wir bezahlten ihm den Sprit und kamen pünktlich gegen 10:00 Uhr in Méné an. Dort hatten wir 2013 ein Collège mit 4 Klassen, 2 Lehrerhäuser und Aborts gebaut. Bei der Ankunft mussten wir leider feststellen, dass kein einziger Baum gepflanzt worden war. Wir beschlossen daher, erst Bänke zu liefern, wenn genug Bäume gepflanzt sind. Die Mitarbeit beim Bau und beim Sammeln von Sand und Steinen war noch gut, so dass Anselm nicht verstehen konnte, warum keine Bäume gepflanzt wurden. Der Empfang in Méné war herzlich und wurde mit traditioneller Musik und Gesang begleitet. Es folgten die üblichen Reden. Die Kinder hatten große Transparente gemacht, auf denen sie ein frohes neues Jahr wünschten und uns herzlich willkommen hießen. Man hatte die deutsche und burkinische Flagge gehisst. Wir erfuhren, dass es hier ein regionales Problem mit dem frühzeitigen Zwangsverheiraten der Töchter gibt, die dann meist nicht mehr die Schule besuchen. Außerdem suchen auch viele Kinder nach Gold anstatt in die Schule gehen. Insgesamt gab es 188 Schüler, darunter 84 Mädchen. Eine Klasse war noch nicht besetzt, was sich aber aufgrund einer zweizügigen Einschulung zum nächsten Schuljahr bereits umkehren wird, da dann bereits eine Klasse fehlen wird. Heute durfte ich die Rede halten und hoffte, dass mein sehr schlechtes Französisch einigermaßen verständlich war. Zwischen den Reden gab es kleine Beiträge. Besonders schön war der Gesang einer Frau, die darüber sang, dass der Bürgermeister die Mädchen nicht so früh verheiraten soll, damit diese auch eine Chance auf einen Schulbesuch und bessere Bildung haben. Wenn dies dennoch passieren würde, müsste der Lehrer auch den Bürgermeister unterrichten. Viele Texte, die in der heimischen Moré Sprache gesungen wurden, erzählten von der Benachteiligung von Mädchen, und was man dagegen tun kann. Vor den anschließenden Essen wiesen wir den Direktor noch auf die Notwendigkeit von Bäumen hin und erfuhren, dass er derzeit nur ein Interims-Direktor ist und der endgültige Direktor noch nicht ernannt ist. Wir hoffen, dass in der nächsten Regenzeit Bäume gepflanzt werden. Ich durfte noch mein erstes Interview geben, bevor wir uns Richtung You aufmachten, wo um 15:00 Uhr die nächste Einweihungsfeier stattfinden sollte. Vor der Abfahrt machte ich eine Kurzbesichtigung in einem der 2 Lehrerhäuser. Es gab einen Gemeinschaftsraum, 2 Schlafzimmer, eine Dusche und einen kleinen Abstellraum. Mir viel auf, dass das Dach beschädigt war. Man hatte vergessen, Steine auf das Dach zu legen, so dass bei starkem Wind Beschädigungen entstanden sind. Da der Wind meist von West nach Ost weht, werden die Schulen entsprechend ausgerichtet. Wir beschlossen, dass wir bei

Bauabnahme zukünftig frühzeitig kontrollieren wollen, ob zusätzliche Steine zur Befestigung auf das Dach gelegt wurden.

You

Nach einem kurzen Zwischenstopp in unserer Unterkunft kamen wir mit ca. einer halben Stunde Verspätung in You an. Bereits von weitem bemerkten wir, dass die Malerarbeiten noch nicht abgeschlossen waren, was aber nicht an der Bevölkerung lag und somit bei Charly auch keinen höheren Blutdruck verursachte.

Die Einweihung war unspektakulär und es wurde nichts aufgeführt. Um nicht aus der Übung zu kommen, hielt ich wieder die Rede, was mich wieder in die brenzlige Situation brachte, dem größten Radiosender in Burkina ein Interview geben zu müssen. Anselm rettete mich einmal mehr. Im Gespräch mit dem Direktor der Schule wunderten wir uns, dass er uns nicht sagen konnte, wie viele Mädchen und Jungen in den einzelnen Klassen unterrichtet werden. Erst später brachte er einen Zettel. Insgesamt gab es 337 Schüler/innen, wovon 128 Mädchen waren. Nach dem Essen fuhren wir die ca. 8 km zurück in unser Quartier in Titao, wo wir insgesamt 2 Nächte verbrachten.

Den Abend ließen wir gewohnt ruhig ausklingen, wobei die Wasserversorgung ausfiel und Anselm mit der Gastgeberin Wasser in Kanistern besorgen musste. Und so lernten wir, dass wenn man Toiletten mit Wasserspülung hat, in Burkina auch noch ein Plums klo als Alternative haben sollte.

Rounga 24.01.2015

Wir ließen den Morgen ruhig angehen und freuten uns, dass die Wasserversorgung wieder hergestellt war. Gegen 09:30 Uhr war alles aufgeladen und wir machten uns auf den Weg nach Rounga, wo wir 2015 den Neubau eines Collèges finanzieren wollen.

Die Ehemaligen aus dem Dorf, die jetzt in Ouagadougou wohnten, hatten bereits mit den Dorfbewohnern zu unserer Überraschung ein 4 klassiges Collège errichtet, inklusive Schüler- und Lehrertoiletten. Es waren 513 Kinder, davon 247 Mädchen, in den Klassen eingeschult. 3 staatliche Lehrer inklusive Direktor unterrichten und zusätzlich hat die Elternvertretung 2 weitere Lehrer angestellt, die durch das jährliche Schulgeld von 9.500 CFA pro Jahr = 15 Euro bezahlt werden.

Man hatte vier parallele Eingangsklassen 6ième eingeschult und es gab bereits 2 Klassen in der 5ième. Bei unserem Besuch fehlten schon wieder 2 Klassenräume. Daher ist Bau von 4 zusätzlichen Klassen dringend erforderlich. Es wird wahrscheinlich nicht notwendig sein weitere Toiletten zu bauen, jedoch wünscht sich die Bevölkerung einen Brunnen und kein Lehrerhaus. Der nächste Brunnen ist ca. 2 km entfernt. Zum Bau hatten Frauen das notwendige Wasser mit Eselskarren herbeigebracht, dies soll bei unserem Bau auch wieder gewährleistet werden. Es wurde bereits Sand und Steine gesammelt. Wir erklärten der Bevölkerung, dass eine Mitarbeit notwendig sei, und der Solidaritätskreis Westafrika den Bau notfalls abbricht, um woanders zu bauen, wo die Bevölkerung engagierter ist. Es zeigte sich mal wieder, dass der Kontakt zu den örtlichen Schulbehörden wesentlich verbessert werden muss, damit wir rechtzeitig erfahren, wenn andere Institutionen Schulgebäude an den von uns ausgewählten Orten errichten..

Ich schaute mir mit Anselm das Baumaterial an. Es gab einen Haufen mit feinem Sand für den Putz. Uns fiel auf, dass dieser frisch angeliefert worden war, da noch LKW-Spuren zu sehen waren. Des Weiteren gab es Kieshaufen mit dunklen Steinen für die Herstellung von Beton.

Hier muss auf die Körnung geachtet werden (20-50mm), damit nicht zu viel Sand verarbeitet wird. Außerdem ist es wichtig, Stroh und anderer Verunreinigungen auszusieben. Die großen Steine benötigt man für die Streifenfundamente der Schule. Diese dürfen nicht zu brüchig sein und sollten eine Größe von 10-50cm haben. Darüber hinaus gab es einen Sandhaufen mit etwas Kies für die Herstellung der Hohlblocksteine. Hier hat man optimaler Weise eine Körnung von 0-15mm.

Dougouri-Ouidi

Von Rounga fahren wir über eine Piste nach Dougouri-Ouidi. Die Landschaft war sehr karg und unfruchtbar. Eine Delegation erwartete uns. In Dougouri-Ouidi planen wir 2015 den Bau eines Collèges mit einem Lehrerhaus. Einen Brunnen gibt es bei der nah gelegenen Grundschule. Laut den dort aufgestellten Schildern haben wohl Japaner 3 Grundschulklassen gebaut. Da die Bevölkerung lieber ein Lehrerhaus als einen Brunnen wollte, benötigt man mehr Sand und Steine. 2 Collègesklassen sind bereits in Notunterkünften eingeschult worden. Es gibt 116 Schüler, davon 74 Mädchen. Harry Kunz ist Fußballtrainer und wird diese Schule aus den Erlösen der Fußballturniere seiner Mädchenfußballmannschaft finanzieren.

Youba

Nach ca. 1 Stunde Fahrt trafen wir in Youba auf die Gruppe von Götz mit Marion, Andrea und Harry. Wir bezogen unser Quartier, bevor es einigermaßen pünktlich um 15:00 Uhr zur Einweihungsfeier ans College nach Youba ging. Wir wurden herzlich empfangen. Die Schüler trugen T-Shirts mit der Aufschrift Youba und dem Solidaritätskreis Westafrika e.V. Man hatte nur wenige Bäume gepflanzt und diese nicht durch Steine geschützt. Traditionelle Tanz- und Trommelgruppen sorgten für eine schöne Abwechslung zwischen den üblichen Reden. Der Vize Präsident Götz Krieger hielt die Rede. Plötzlich ab es eine große Aufregung: eine Schlange hatte sich verirrt. Das Dorf bzw. die Schule wünscht sich zusätzlich noch einen Brunnen. Anschließend folgte das obligatorischen Essen und wir gingen dann in unsere Unterkunft. Da später noch eine Musik- und Tanzgruppe in der Nähe auftreten sollte, beschlossen Marion, Lisa und ich die Gelegenheit zu nutzen und machten uns gegen 22:00 Uhr auf den Weg. Da es bereits dunkel war, gingen wir ca. 15 min nach Gehör und waren uns nicht sicher, ob wir den Heimweg wieder finden würden. Dort angekommen, genossen wir die Atmosphäre mit weiteren ca. 300 Burkinabè. Es war toll mit welcher Ausdauer die Rythmen und Gesänge die Nacht erfüllten. Die immer wiederkehrenden Klangmuster hatten dabei schon fast etwas Meditatives. Als wir den Heimweg antraten, wurden wir von Leuten der Elternvertretung begleitet, so dass unsere Sorgen bezüglich des Heimweges sich schnell in Luft auflösten.

Minima 25.01.2015

Nachdem wir das Gepäck wieder auf die Gruppen verteilt hatten, machte sich unsere Gruppe, die nach dem Tausch nunmehr aus Marion, Harry, Charly, Anselm und mir bestand, auf den Weg nach Minima, wo wir 2012 ein Collège mit 2 Lehrerhäusern errichtet hatten. Da es für Andrea der letzte Tag in Burkina war, machten wir vor Abreise noch ein gemeinsames Foto und alle waren ein wenig traurig, dass sich die Wege wieder trennten. Auf dem Weg nach Minima holten wir den Gouverneur der Region du Nord mit seiner Delegation und Vertreter der Ministerien MENA und MESS in Ouahigouya ab. Bei der Ankunft in Minima wurden wir von zahlreichen toll geschmückten Pferden begleitet. Ein Pferd ist in Burkina ein Statussymbol und wird meist nur von den Dorfcchefs gehalten. Die Feier begann mit dem Hissen der burkinischen Flagge und dem Singen der Nationalhymne. Zwischen den üblichen

Reden der verschiedenen Vertreter gab es Musik und Tänze, bei denen Charly, Marion und ich uns zur Belustigung der Bevölkerung einreihen. Insgesamt gab es 344 Schüler, davon 193 Mädchen. Zusätzliche 200 Schüler haben keinen Platz mehr bekommen, für sie hätte man gerne eine Schulerweiterung. Nach dem Essen und einem weiteren Verdauungstanz machten wir uns gegen 13:30 Uhr auf zur Grundschuleinweihung nach Koko Tougouya. Auf dem Weg fiel uns auf, dass immer mehr Stromleitungen zu sehen waren. Ein weiteres Zeichen für den rasanten Fortschritt des Landes.

Koko Tougouya

1 Stunde vor der Einweihung kamen wir in Koko Tougouya an, wo wir eine Grundschule mit 3 Klassen und einem Lehrerhaus gebaut haben. Wir bezogen das Lehrerhaus und ich nutze die Zeit und wusch die Wäsche. Die anschließende Feier war durch Tänze und Darbietungen aufgelockert. Ich durfte einmal mehr die Rede halten. Beim Abendessen in einer der Klassen leistete ich entwicklungspolitische Arbeit, indem ich aus alten Plastikflaschen Gläser für den bereit gestellten Rotwein schnitt. Als die eigentlichen Becher kamen, war die Flasche Rotwein bereits leer. Nach dem Essen schauten wir uns ein Fußballspiel an, und Harry und ich spielten danach noch mit den jüngeren Kids 5 gegen 1. Als es dunkel wurde, gingen wir begleitet von zahlreichen Kindern zum Lehrerhaus. Wie versuchten den verunsicherten Kindern einige Fragen zu stellen, die nur zögerlich beantwortet wurden. Zu uns gesellten sich der Direktor der Schule und eine Lehrerin, die alleine im benachbarten Lehrerhaus wohnt. Sie zieht dort alleine 2 Kinder (das jüngsten 8 Monate) auf und arbeitet gleichzeitig als Lehrerin. Hier in Burkina kommen die Kinder einfach mit zur Arbeit, getreu den afrikanischen Motto "pas de problem". Marion und ich beschlossen noch ein wenig das Dorftreiben zu genießen und gingen mit dem Direktor auf die örtliche Disko-Party. Leider stellte sich heraus, dass die Disko Eintritt kostete und somit wenig Leute drinnen, aber viele draußen davor standen. Wir beschlossen kurzerhand den Eintritt von 100 CFA für 100 Leute zu zahlen, was uns umgerechnet 15€ kostete. Natürlich sollten mehr Frauen als Männer reingelassen werden. Die Investition zahlte sich wenig später aus. Es war einfach schön zu sehen, dass die jungen Leute im Dorf wie ganz normale Teenager feiern und sich amüsieren. Der einzige Unterschied zu Europa lag vielleicht nur darin, dass die Teenager während des Tanzens Kinder auf dem Rücken haben und sich alle unheimlich gut zur Musik bewegen können. Wir ließen das Treiben einige Zeit auf uns wirken und konnten uns hier und da nicht verkneifen, im Rhythmus der Musik mit zu tanzen. Glückliche und erschöpft fielen wir ins Bett und freuten uns, so etwas erlebt haben zu dürfen.

Nesemtenga 26.01.2015

Wir bezogen bei Ankunft unsere Unterkunft im Lehrerhaus, entluden den Allrad und machten noch eine kurze Pause, bevor es um 15:40 Uhr zur Einweihungsfeier ging. Die Einweihungsfeier war von mehreren hundert Leuten gut besucht. In Nesemtenga haben wir 2013 ein Collège mit Lehrerhaus errichtet. Von 367 Schülern waren 176 Mädchen. Uns fiel auf, dass die Türen der Lehrertoiletten beide bereits defekt waren und der Boden der Schule Risse hatte. Da die Schule recht neu ist, muss dies innerhalb der Gewährleistung repariert werden. Unsere Bauingenieurin Chantal wird sich darum kümmern. Am Abend gab es eine gesellige Runde mit Schülern aus dem Collège vor dem Lehrerhaus, welches leider auch hier leer stand, obwohl es ca. 20 km bis in die nächste größere Stadt Kaya war. Wir sangen verschiedene deutsche Lieder und forderten die Jugendlichen auf, burkinische Lieder zu singen. Nach einem etwas zögerlichen Anfang kamen ein paar schöne Lieder zusammen. Auch die Fragestunde war wieder sehr interessant, und die Jugendlichen kamen immer weiter aus sich heraus. Sie fragten nach Bier, obwohl sie eigentlich muslimisch waren, und hätten für

einen Schluck sogar versprochen, nur eine Frau zu heiraten und zum Katholizismus zu konvertieren. Die Religion scheint hier nicht sonderlich fest verankert zu sein.

Tamassogo 27.01.2015

Pünktlich um 08:00 Uhr starteten wir Richtung Tamassogo, wo wir 2014 ein Collège gebaut und einen Brunnen gebohrt haben. Vor Ort erfuhren wir, dass es 2 negative Bohrungen gab und erst bei der 3. Bohrung Wasser gefunden wurde. Der Fundort befindet sich nun 450 von der Grundschule und 900m vom Collège. Wie uns das neue GPS-Gerät, das wir für unsere Bauingenieurin besorgt haben, verriet, war ein existierender Brunnen genau 339m von der Grundschule und 817m vom Collège entfernt. Wir beschlossen, wenn zukünftig innerhalb eines Radius von 500m kein Wasser gefunden wird, das Projekt Brunnenbohrung abzubrechen. Des Weiteren werden wir im Questionär zukünftig nicht mehr bekannt geben, wann wir einen Brunnen bohren, so dass dort auch wirklich die tatsächliche Entfernung zum Brunnen angegeben wird. Leider sahen wir auf dem Dach der Schule keine Steine, die zur Stabilisierung bei viel Wind dienen. Dafür war es rund um die Schule sehr ordentlich, man hatte schöne Bäume gepflanzt und diese mit angemalten Steinen geschützt. Der Lehrer machte auf uns einen sehr kompetenten Eindruck. Da die Schule auch auf der offiziellen Bauliste von MENA stand, waren wir froh, dass der Staat den Bau unserer Schule berücksichtigt hat und nicht einfach eine weitere Schule gebaut hatte. Ich hielt einmal mehr die Rede und überreichte zum ersten Mal auch die Gastgeschenke. So langsam wuchs ich immer mehr in meine angedachte Rolle rein. Auch das Band durfte ich durchschneiden. Wir sahen bei der Besichtigung, dass außer unseren Bänken viele zusätzliche neue Bänke vorhanden waren. Somit beschlossen wir, dass eine Nachlieferung von Bänken hier nicht mehr notwendig ist.

Nach einem Kurzbesuch der Grundschule, die wir im selben Ort im Jahre 2013 erbaut hatten, fuhren wir zur nächsten Feier. Leider gab es an der Grundschule nur wenige Bäume und dazu nur sehr kleine. Dies ist leider viel zu wenig und bestätigt einmal mehr Charlys These, dass Afrikaner zwar gerne und viel im Schatten sitzen wollen, jedoch oftmals zu faul sind Bäume zu pflanzen und zu gießen.

Namsigui

Nachdem wir den zuständigen Directeur Regional in Kaya abgeholt hatten, fuhren wir mit den Delegationen nach Namsigui, wo wir 2014 ein Collège und ein Lehrerhaus gebaut hatten. Bei Ankunft im Ort hielten wir kurz beim Dorfcchef, wo es einen traditionellen Begrüßungstrunk gab und einige Salutschüsse abgegeben wurden. Der Dorfcchef war eine tolle Gestalt mit einer wahnsinnigen Ausstrahlung, und wir erfuhren später, dass er ein König war und die Leute ihn mit Majestät anredeten. Die Einweihung war gut besucht und wurde von einer Delegation von Franzosen begleitet, die anscheinend Bücher und Schulmaterial spendiert haben. Damit keiner einschlieft, wurden regelmäßig Salutschüsse abgegeben. Verschiedene Darbietung lockerten die Atmosphäre und begeisterten die Bevölkerung.

Zum Abendessen ging es in einen Kindergarten, welcher von einer Holländerin errichtet worden war. Wir erfuhren, dass sie seit 20 Jahren im Dorf lebt und ein privates Collège gebaut hat. Da das Schulgeld für dieses private Collège sehr hoch ist (91,47 Euro im Jahr) und der Solidaritätskreis Westafrika e.V. allen Bevölkerungsschichten eine Schulbildung ermöglichen will, war es dennoch sinnvoll, hier ein Collège zu bauen. Von Anselm erfuhren wir, dass die Holländerin sogar versucht hatte unseren Bau zu verhindern. Vielleicht wollte sie als alleinige „Heilbringende“ im Dorf gelten. Wir sprachen mit dem Initiator und den Behörden und diese versicherten uns, dass es genügend Bedarf und genügend Schüler für

beide Collèges gibt. In die erste Klasse waren bei unserem Collège gerade 23 Jungen und 30 Mädchen eingeschult worden. Am Abend bezogen wir unsere Unterkunft im Dorfhaus, und Marion, Harry und ich gingen noch auf die örtliche Party, die allerdings aufgrund technischer Probleme sehr verhalten ausfiel.

Baskoudré 28.01.2015

Pünktlich um 10:00 Uhr kamen wir in Baskoudré an, wo wir 2003 eine Grundschulerweiterung gebaut und 2013 ein 4 klassiges Collège ohne Lehrerhaus errichtet hatten, da der Hauptort der Kommune Korsimoro in unmittelbarer Nähe war. In der Grundschule waren 435 Kindern, davon 222 Mädchen. Alle 3 gebauten Lehrerhäuser an der Grundschule waren bewohnt.

Wir ärgerten uns, dass die Feier nicht direkt anfangen konnte, weil der Vertreter vom Grundschulministerium nicht da war. Da der Zeitplan für den heutigen Tag sehr eng war, bestanden wir darauf sofort anzufangen. Leider versuchte man die Feier herauszuzögen. Erst die Androhung, dass wir sofort wieder fahren würden, veranlasste sie, mit 35 minütiger Verspätung die Feier zu beginnen. Man hatte die Eingangsklasse 6ième 2 zügig eingeschult. Insgesamt wurden 158 Jungen und 160 Mädchen in 4 Klassen unterrichtet. Zum nächsten Schuljahr fehlen demnach schon weitere 2 Klassen. Zwar lag uns noch kein Antrag vor, jedoch würden wir einen Erweiterungsbau im Nachrückverfahren favorisieren, zumal auch die Mitarbeit sehr gut war.

Kienfangué

Wir mussten pünktlich in Baskoudré aufbrechen, da wir uns in Kienfangué mit dem deutschen Botschafter um 15:30 Uhr verabredet hatten. Der Weg führte uns durch Ouagadougou und es wurde einem schlagartig klar, welch große Unterschiede es in diesen Land gibt. In Kienfangué angekommen waren wir von der Umgebung wenig begeistert. Auch der Schulhof wurde relativ lieblos gestaltet und es waren nur wenige Bäume gepflanzt worden. Es gab 2 Brunnen, die nur 100m auseinander waren. Nur einer funktionierte. Wahrscheinlich war man zu faul, den anderen zu reparieren, und fand jemanden, der eine 2. Brunnenbohrung bezahlte. Der Botschafter und Frau Vaessen, die das BMZ bei der Botschaft vertritt, trafen pünktlich ein. Im Gespräch stellte sich schnell heraus, dass der Botschafter vor vielen Jahren sogar schon mal bei Charly im Büro war. Sein damaliger Chef und Referatsleiter war Michael Geier, ein Studienfreund von Charly, und ehemaliger Botschafter von Burkina Faso. Im Rahmen eines Betriebsausflugs wurde die Eifel besichtigt und eifrig gewandert und so kam der Kontakt zustande. Wie klein doch die Welt ist!! Sind das alles Zufälle? Wir erklärten dem Botschafter unsere Sorgen bezüglich der Visumerteilung für Catherine Pérou. Sie hat vom BMZ im Weltwärts-Reverse Programm ein Stipendium erhalten und sollte übermorgen nach Deutschland reisen. Der für das Visum zuständige Herr in der Botschaft weigerte sich jedoch, das Visum auszustellen, was für uns vollkommen unverständlich war. Wir erhofften uns, dass der Botschafter seinen Einfluss geltend macht. Die Einweihungsfeier war unspektakulär und der Botschafter durfte einen Baum pflanzen. Wir wiesen darauf hin, dass der Freundeskreis der Altfredeburger den nicht vom BMZ bezahlten Teil der Baukosten bezahlt hat und übermittelten deren Grüße. In Kienfangué wurden 4 Klassen mit 141 Jungen und 141 Mädchen unterrichtet. Nachdem die Erweiterung um 3 Klassen fertig ist, erfolgt nunmehr jedes Jahr eine Einschulung, sodass in 1 ½ Jahren alle Klassenräume belegt sein werden. Wir schliefen direkt in der Schule und hatten am Abend lange Spaß mit den Kindern.

Dakola 29.01.2015

Am Morgen ging es auf einer gut asphaltierten Straße ca. 130km nach Dakola an die Grenze zu Ghana. Da wir früh dran waren, machten wir einen Zwischenstopp in der Provinzhauptstadt Pô, um eine Cola zu trinken und auf dem Markt etwas Stoff zu kaufen. Die Begrüßung in Dakola war zwar etwas chaotisch, aber dafür unheimlich herzlich. Man merkte, dass die Bevölkerung sich freute, und die Frauen tanzten und sangen mit unglaublicher Energie. Die Begrüßung gehörte sicherlich zu einer der schönsten auf unsere Reise. In Dakola haben wir 2014 ein Collège gebaut und einen Brunnen gebohrt.

Der Schulhof machte keinen guten Eindruck und es waren noch keine Bäume gepflanzt worden, obwohl der von uns finanzierte Brunnen unmittelbar neben dem Schulzaun war. Nach der Einweihung trafen wir uns mit Götz, Lisa und Hans und luden schnell das Gepäck um, weil wir beschlossen hatten, dass Hans, Harry, Lisa, Marion und ich die Nacht im nahegelegenen Naturreservat verbringen wollten.

Nazinga Nationalpark 30.01.2015

Auf einer recht abenteuerlichen Piste ging es nun mitten in den Nationalpark Nazinga. Die rund 35 km quer durch den Park zur Lodge fuhren wir in der Abenddämmerung. Wir sahen Büffel, Garzellen, Wasserböcke und Krokodile. Hinter jedem Baum und Stein vermuteten wir einen der riesigen afrikanischen Waldelefanten, wegen deren wir unter andern angereist waren. Mit Sonnenuntergang trafen wir in der Logde ein. Wie mieteten 2 Zimmer für 30.000 CFA (45,73 Euro) und freuten uns über Sitztoiletten und einer Dusche mit Wasser von oben. Die Unterkunft war für alle in Ordnung, wahrscheinlich weil wir in den letzten 2 Wochen oft Kompromisse eingehen mussten. Wie duschten und genossen anschließend im Restaurant ein zwar relativ teures, aber dafür leckeres Essen. Den Abend ließen wir gemütlich mit einer Flasche Wein ausklingen und gingen früh schlafen, da der Wildhüter am nächsten Morgen um 06:30 Uhr bereit stand. Wir fuhren mit dem eigenen Auto und der Wildhüter stand auf der Ladefläche des Allrads. Es war unglaublich schön in die Morgendämmerung zu fahren, und wir beobachteten Garzellen, Springböcke, Warzenschweine, Affen und viele weitere Tiere, von denen wir oft nicht den Namen verstanden. Die teils sehr anspruchsvolle Strecke meisterte unser Pilot Hans sehr souverän. Praktisch auf dem Rückweg nach 2 Stunden Fahrt und schwindender Hoffnung konnte unser Wildhüter plötzlich in der Ferne Elefanten ausmachen. Alle kletterten auf die Ladefläche, um besser sehen zu können. Was für majestätische Wesen, die man hier in vollkommener Freiheit und unberührter Natur erleben durfte!! Es war eine Herde mit bestimmt 5-10 Elefanten. Voller Begeisterung blieben wir auf der Ladefläche stehen, während wir wenig später das unheimliche Glück hatten, die Herde ganz aus der Nähe beobachten zu können. Eine kleine Gruppe von 4 Tieren überquerte sogar kurz vor uns die Straße. Ein unfassbares Glück diese Tiere so nah erleben zu können! Glückliche und zufrieden kamen wir gegen 9.30 Uhr im Camp an und verarbeiteten die Eindrücke bei einem guten Frühstück. Nachdem wir uns mit örtlichen Souvenirs eingedeckt hatten, machte wir uns langsam auf den Rückweg Richtung Ouagadougou.

Abends gab es das obligatorische Essen bei AMPO, dem Waisenheim von Katrin Rhode. Wir freute uns, dass Zebré, der ein halbes Jahr bei meiner Schwester Claudia und ihrem Mann Jens in Hillesheim gewohnt hatte, uns Gesellschaft leistete. Es war ein schöner Abschluss und Zebré entführte Marion, Lisa, Veronika und mich anschließend noch ins Nachtleben von Burkina.

Ouagadougou 31.01.2015

Mit einem kleinen Kater begann der letzte Morgen in Burkina. Es gab viel Arbeit für Charly, Götz, Anselm und mich, denn am letzten Tag des Aufenthaltes kommen die Delegationen aller Orte, die eine Schule haben wollen, vorbei. Nach fast 30 Delegationen und 8 Stunden Nonstop-Besprechungen war es geschafft. Anschließend redeten wir noch mit der Bauingenieurin und Soeur Veronique über verschiedene Projekte. Spät abends fuhren wir zum Flughafen und verließen am 24:00 Uhr Burkina für 1 Jahr. Die nächste Rundreise ist für vom 09.01. bis 24.01.2016 geplant und wird in den Westen von Burkina und nach Banfora führen.

Berichte Gruppe Götz

von Andrea Kirchmann

1. Tag, Montag, 19.1.2015

Es ist der erste Tag unserer Rundreise und wir versinken zum Frühstück noch in der „Couchgarnitur“ der Familie Sanou, die liebevoll in den Hof des Hauses gestellt waren, wo wir am Vorabend in großer Runde empfangen wurden. Ganz viele Vertreter der Dörfer, in denen ASAO schon gebaut hat, waren gekommen, um uns, als Delegation der diesjährigen Reise willkommen zu heißen. Es war ein Fest mit ca. 100 Personen, und Anselm, der burkinische Vertreter von ASAO und seine Familie hatten ein wunderbares Festessen für uns alle bereitet. Toll, wie Sanous das jedes Jahr wieder arrangieren! Während Charly am Morgen noch einen wichtigen Termin im Schulministerium wahrnimmt, muß Götz das Auto noch reparieren lassen, mit dem wir dann mittags in unserer kleinen Gruppe zu viert aufbrechen können. Wir fahren nach Tierkou, wo ASAO 2014 ein College erweitern konnte, das nun feierlich eingeweiht wurde. An verabredeter Stelle treffen wir einen Vertreter des Dorfes, der uns sicher den Weg über die wilde Piste bis zu unserem Ziel begleitet. Ich frage mich immer wieder, wie man solch verlassen Pisten und Pfade überhaupt wiederfinden kann, um immer wieder „ans Ende der Welt“ zu gelangen. Mitten „im Nichts“ erwartet uns ein grandioser Empfang von Spalier stehenden Schülern. Sicher 500 bis 600 Leute wollen das Fest der Einweihung der Schule mit uns feiern! Zu Beginn dürfen wir den Dorfältesten die Hände schütteln: was für ein Erleben, all diese vom Leben geprägten, knorrigen Hände zu fühlen, die Sekunden intensiver Blicke dieser Menschen wahrzunehmen, und zu spüren, dass Welten zwischen uns liegen und doch eine große Verbundenheit diesen Moment prägt. Ganz ergriffen sinke ich wieder in „Couchgarnituren“ wie am Morgen bei Anselm zuhause, denn auch hier wurden dicke Sessel für die „Ehregäste“ auf den Schulhof geschleppt, wo wir unterm Sonnendach die Zeremonie erleben dürfen. Man möchte fast den Ehrensessel all den Mütter und alten Herrschaften anbieten, die in der prallen Sonne stehen müssen... Wir bekommen prachtvolle Maskentänze geboten und viele Reden werden geschwungen. Dankbarkeit und Freude könnten keinen besseren Ausdruck finden. Große Gastgeschenke sollen unser Gepäck bereichern, doch aus Platzmangel bitten wir darum, uns die 2 Schafe zu Anselm nach Ouagadougou zu bringen. Die Nacht verbringen wir auf dem Schulgelände und werden nett mit Wasser und Bier versorgt!



2. Tag, Dienstag, 20.1.2015

Der Unterricht in der Schule beginnt früh, und so haben wir schon zum Frühstück, das wir an den in den Hof gestellten Schulbänken einnehmen, viele neugierige Blicke auf uns gerichtet. Ganz liebevoll versorgt man uns schon mit Nudeln mit Hühnchen zum Frühstück, was aber leider für unseren Verzehr wirklich noch viel zu früh ist... Kein Problem, denn in Windes Eile finden sich schnell andere dankbare Abnehmer. Zufällig beobachten wir junge Schüler, die einen Wasserkanister auf ihrem Fahrrad mit zur Schule bringen, um jeweils einen der neu gepflanzten Bäume zu wässern. Es gibt hier keinen Brunnen in der Nähe der Schule, und so gehört es zur „Schulpflicht“ der Schüler, jeden Morgen einen Baum zu versorgen. Wir sind zu tiefst beeindruckt, und diese wunderbare Regelung erwähnt Götz noch mehrfach auf unserer Reise an Schulen, an denen die gepflanzten Bäume zu verkümmern drohen. Vor unserer Abfahrt kommt noch ein Peuhl Mädchen vorbei, das uns am Vorabend schon besucht hat. Sie erzählt, dass ihre Eltern das Schulgeld nicht zahlen können, und dass sie bald der Schule verwiesen werden muß. Nach Rücksprache mit dem Direktor springt unsere Gruppe schnell ein und teilt sich den Betrag von ca.30€ und übernimmt damit das Schulgeld für ein Jahr. Überglücklich dankt uns das Mädchen bei unserer Abfahrt! Dann brechen wir auf, um nach Dembo zu unserer nächsten Collège Einweihung zu fahren. Wieder ein großes Fest, und doch ist jedes so anders! Hier ist es besonders liebenswert zu sehen, wie Schüler der Grundschulen der 17 umliegenden Dörfer in ihrer Uniform defilieren und viele Trommler und Peuhl Frauen mit Tänzen das Fest bestimmen. Ein großer Teil der Festtagsdelegation ist auch am Nachmittag zur Einweihung des Collèges in Dara gefragt und so fahren wir gemeinsam in Kolonne dort hin. Von 554 Schülern sind hier 300 Mädchen! Immer wieder erfahren wir diese Tatsache auf unserer Reise, dass doch zunehmend Mädchen eingeschult werden und bis zum Collège weiter machen. Eine erfreuliche Entwicklung! Die Nacht verbringen wir im Hof eines uns unbekanntes wohlhabenden Dorfbewohners.

